

EIN ENGEL IN NÖTEN

Lustspiel in drei Akten

von

INGE BORG



© EVA BIELER VERLAG WIEN

Dieses Buch darf vom Empfänger weder verkauft, noch noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Buch gekauft, so ist es an den Verlag zurückzusenden. Alle Rechte, insb. das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung, der Übersetzung sowie Aufführungs-, Verfilmungs-, Synchronisations- und Fernsehrecht, vorbehalten.

EIN ENGEL IN NÖTEN

Lustspiel in drei Akten

von

INGE BORG

Regie- und Soufflierbuch

EVA BIELER VERLAG
Klederinger Str. 62/17
1100 Wien
Österreich
Telefon +43/1/258 99 55
Fax +43/1/258 99 55
Mobil +43/699 19 24 91 47
Email: bieler.verlag@aon.at
Homepage: www.bieler.at

Inhaltsangabe

Schutzengel - gibt es sie wirklich, wenn auf Erden die Menschen „Mist“ bauen? Und wenn ja, was sind ihre Aufgaben? Janahar, der Schutzengel von Sägewerksbesitzer Richard, hat alle Hände voll zu tun, soll doch sein Schützling von seiner Frau Daniela und deren Liebhaber Frank „beseitigt“ werden. Aber wie soll er Richard vor dem drohenden Unheil warnen, wenn ihn dieser weder hören noch sehen kann? Durch die Schlechtigkeit der Menschen handelt sich Janahar auch noch eine schlimme Allergie ein - er muss ständig niesen. Da erhält er ungeahnten Beistand von der sensiblen Sekretärin und guten Seele Amelia, die ihn zwar nicht sehen, dafür umso besser hören und verstehen kann. Amelia wird kurzerhand von Janahar zum Hilfsschutzengel befördert. Die wortwitzigen Dialoge der Beiden, ebenso wie die Antworten, die Janahar „von oben“ erhält, sind wahrlich göttlich und alles könnte bestens geregelt werden, würde nicht auch noch die „Gegenseite“ in Form der attraktiven Teufelin Natascha erscheinen. Diese versucht selbstverständlich, ihren Auftrag ordnungsgemäß zu erledigen und die Seelen von Daniela und Frank auf ihre Art und Weise zu „retten“. Wird Janahar mit Hilfe von Amelia Richard vor Totschlagsversuchen und Giftanschlägen bewahren können? Bis zum Schluss die himmlische Gerechtigkeit siegt und sogar einer Teufelin Flügel wachsen, darf herzlich gelacht werden.

In Dankbarkeit an meinen Schutzengel, der mich immer wieder vor dem Neid, den Intrigen und dem Hass um mich herum beschützt.

Personen 3D/3H

Richard Schwartz, Sägewerksbesitzer, Ehemann

Daniela Schwartz, Ehefrau

Frank Pieller, Geliebter der Ehefrau

Amelia Hinterdobler, Sekretärin, passt allergemäß zu Richard

Janahar, Engel, ganz in weiß

Natascha/Eilele, Teufel, passt altersmäßig zu Janahar, rote oder schwarze Kleidung, am Schluss ganz in weiß, sehr verführerisch

Bühnenbild 1 innen

Zeit: Gegenwart

Dekoration:

Wohnzimmer der Familie Schwartz. Hinten rechts Türe ins Büro, Mitte Türe ins Freie, links Türe ins Schlafzimmer.

1. Akt: Die Bühne zeigt eine normale Wohnstube. Das Bühnenlicht ist auf 60-70% gestellt. Wenn es heißt, ein kurzes Aufblitzen, wird das Licht schnell auf 100% gestellt und sofort wieder zurückgefahren. In der Mitte steht ein Tisch mit drei Stühlen. Seitlich steht ein Sofa.

Rechts und links ist vom Zuschauer aus zu verstehen.

1. Akt

1.Szene

Richard, Daniela, Janahar

- Janahar: (liegt auf dem Sofa und schäft, der Zuschauer merkt erst, dass dieser für die anderen nicht sichtbar ist dadurch, dass jeder andere ihn vollkommen ignoriert)
- Daniela: (kommt im Morgenmantel auf die Bühne, geht auf der anderen Seite wieder ab, kann hier schon die Kleidung für die 3. Szene darunter anhaben) Aufsteh'n, i mach glei an Kaffee!
- Janahar: (brummelt etwas vor sich hin und dreht sich um)
- Daniela: (bringt 2x Frühstücksgeschirr, während sie aufdeckt) Magst a Ei zum Frühstück? (keine Antwort) Guat, koa Antwort is aa a Antwort, gibt's eben koa Ei. (ab).
- Janahar: Kann ma denn in dem Haus koane fünf Minut'n in Ruah schlaf'n? (dreht sich wieder um)
- Daniela: (bringt Korb mit Semmeln) Magst a Wurst oder liaber Marmelad'? (keine Antwort) Als ob ma geg'n a Wand red't. (ab)
- Janahar: (setzt sich langsam auf) Es geht net, es geht oafach net. Also, steh' ma eben auf.
- Daniela: (bringt einen Teller mit Wurst und ein Glas Marmelade) Nachdem du di ja net entscheiden kannst, hab i dir beides bracht. (geht wieder ab)
- Jahar: Wenn in bloß was essen könnt'. (steht auf, geht zum Tisch und riecht an dem Teller mit Wurst) Net, weil i Hunger hab, einfach aus Lust am Essen.
- Daniela: (kommt jetzt mit Kaffeekanne) Ach Richard, i hab g'meint, du sitzt scho am Tisch.
- Janahar: (setzt sich an den Tisch, nimmt den Stuhl hinten links)
- Daniela: (stellt die Kaffeekanne ab) Oh, den Zucker hab i vergess'n. (ab)
- Janahar: Also weg'n mir brauch'n mir koan Zucker.
- Daniela: (kommt mit dem Zucker zurück und stellt ihn ab) Des derf doch net wahr sei. (geht zur Schlafzimmertüre und ruft hinaus) Richard, jetzt komm doch endlich, der Kaffee is scho längst fertig. (geht an den Tisch und setzt sich seitlich links)
- Richard: (auf, ist fertig angezogen) Guat'n Morg'n.
- Janahar: (beide niesen)
- Daniela: (beide niesen)
- Richard: G'sundheit!
- Janahar: (zusammen) Danke!
- Daniela: (zusammen) Danke!
- Richard: Du werst doch net krank werd'n?
- Daniela: Na, mi hat bloß was in der Nas'n kitzelt.
- Richard: So fangt's immer an, wenn ma krank werd. Schau mi an. Seit vierzig Jahr' koa Gripp'n, koa Schnupfen, net amal a Niaser. Und warum? Weil i immer an der frischen Luft bin.
- Daniela: Ja, i woäß scho, des sagst mir ja oft gnuu. Ach, d'Milch hab i no vergessen. Fang doch scho an, i bin glei wieder da. (will Küche ab)
- Richard: Dann kann i no schnell an Anruf machen. (geht gleichzeitig mit Daniela ins Büro ab)
- Janahar: Des is doch wieder typisch. Zerst lasst ma mi net schlaf'n und dann sitz' i

alloa rum, (riecht am Kaffee) Ja, wenn i bloß was riach'n tat.

Daniela: (kommt mit der Milch herein) Jetzt hast ja no net ang'fangen zum Frühstück.

Janahar: Mögen tat i scho gern, aber i hab halt koan Hunger.

Daniela: Sag mal, hast du koan Hunger?

Janahar: Hör'n tuat's aa no schlecht.

Richard: Was schreist denn so? I hör doch net schlecht. I hab bloß kurz telefonier'n miaß'n. Tuat ma Leid, aber des war wirklich wichtig. Der Wembacher hat gestern zum dritten Mal weg'n seiner Holzlieferung reklamiert. Der Pieller kümmert sich doch anscheinend um gar nix.

Janahar: Oh doch, um mehr, als dir liab is. Aber du hörst ja net auf mi. (niest. Dieses Niesen ist signifikant für Janahar, deshalb sollte es so oft wie möglich wiederholt werden, auch wenn es die Autorin nicht immer erwähnt, dass das Publikum einen Rollentausch zwischen Richard und Janahar erkennt. Die Erwähnung geschieht nur an ganz wichtigen Stellen) Diese Allergie bringt mi no um. (sieht nach oben) Oh, Entschuldigung!

Daniela: I glaub scho, dass der Franz, i mein der Herr Pieller a sehr guater Arbeiter is. Du solltest ihm einfach a bisserl mehr vertrau'n.

Janahar: Hat der Wolf zum Rotkäppchen g'sagt.

Daniela: ... und was versteh'n mir scho von dem modernen Management und effizientem Marketing?

Richard: Du horchst di scho an, wia da Pieller. Mei Urgroßvater hat des Sagwerk scho g'gründet und seit dem lauft's, aa ohne modernem Management und effizientem Marketing, was aa immer des sei soll. Der Pieller kümmert si ja net amal um die Reklamationen vom Wembacher. Er sollt si zumindest im Lager mal erkundigen, was mit der Holzlieferung is.

Daniela: Is des net aa die Aufgabe von dein Fräulein Hinterdobler?

Richard: D'Aufgab' vom Fräulein Hinterdobler is, dem Pieller zum sag'n, dass der Wembacher reklamiert hat. Und des hat's scho dreimal g'macht. Außerdem hat sich in am Familienbetrieb jeder um alles zum kümmern, vor allem der Herr Pieller, den du so eifrig verteidigst.

Daniela: Wer verteidigt denn den Herrn Pieller? I hab doch nur g'meint, dass du ihm a bisserl Zeit lassen sollst. Er is doch erst seit zwoa Monat bei uns. Des is nun mal a alter Betrieb und da is die Umstellung auf a modernes Management net so leicht.

Richard: Von seine neuen Einführungen hab i ja no net sehr viel g'spürt...

Janahar: Du net, aber sie!

Richard: Aber wennst moanst, dann werd i dia Sach mit dem Wembacher selber in d'Hand nehmen und unserem Herrn Pieller no a bisserl Zeit fassen.

Janahar: Des war der Fehler des Tages und jetzt komm' ma zum üblichen Unsinn.

Richard: (hat seinen Kaffee ausgetrunken) So, i muaß los. Mach dir an schönen Tag. (die beiden wollen sich über den Tisch einen Kuss geben, Janahar bringt gerade noch seinen Kopf zurück, Richard küsst sie auf die Wange)

Daniela: Oh, i hab so viel zum tun. Du glaubst gar net, was i heut alles vorhab.

Janahar: Da hat's recht, des glaubt der nia!

Richard: Guat, i kann dir no net sag'n, wann i hoamkomm, mal schau'n, wia i mit der Arbeit fertig werd.

Daniela: Macht nix, ruf mi nur kurz vorher an, damit i s'Essen zuastell'n kann.

Richard: Werd g'macht, also dann, bis später. (ab)

Daniela: Und i derf mi schick'n, dass i fertig bin, wenn der Franz kommt. (ab in das Schlafzimmer)

2. Szene

Janahar

Janahar: (sieht nach oben) Oh ja, Vater, du hast recht g'habt, des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Was kann i bloß tun, wenn koaner auf mi hört? (niest) Diese Allergie! Wia soll i den Lebenden helfen können, wenn i net amal so a einfache Allergie los werd'? (hört kurz zu) Ja, i woäß, dass i dia bloß hab, weil i jetzt allergisch auf d'Schlechtigkeit von die Menschen reagier, aber jetzt amal ehrlich, a Engel mit Allergie??? Also, i hab mir des immer anders vorg'stellt! Erhebender, net so profan. Gewaltiger, net so oafach. Und langweiliger, net so normal! Mei Vorstellung vom „Engelsei“ war a ganz a andere und glaub mir, von die Lebenden aa. Wenn dia wiss'n tat'n, wia normal unser Leb'n is. (spricht immer noch nach oben) Woaßt, da gibt's bei die Lebenden a G'schicht vom Münchner im Himmel. Ja, der hat si auf a Wolk'n setz'n miaß'n und Hosjanna singa, da dafür hat er wenigstens Flügel kriagt. Na guat, des mit die Flügel hast mir ja erklärt und ausg'red't und diesen Stress mit mein' Schützling übernahm i aa gern, des hoaßt, a bisserl weniger Stress hätt's vielleicht sei dürf'n. Na, na, net dass du moanst, i beschwer mi, des war nur als a Anregung denkt. So, jetzt schau i nach mein' Schützling, net dass i no oa Wort z'viel sag und in Ungnade fall. (will abgehen) Was? - Es kommt no a bisserl mehr Ärger auf mi zua? Is des no möglich? Verzeihung, net dass du denkst, i wär undankbar, aber könntest mir des vielleicht diesmal ausnahmsweise besser verdeutlichen, was du maonst, wennst sagst, „es kommt ein bisserl mehr Ärger auf mi zua“? Entschuldige, hab i wieder vergess'n. Es kommt jeder Mensch irgendwann zu dir, bloß wann, is des Menschen Wille. Na guat, wennst sagst, dass mein' Schützling jetzt nix passiert, bleib i da und schau, wie viel Ärger a bisserl Ärger is, der auf mi zuakommt. Du woäßt es schließlich besser als i. (legt sich auf das Sofa)

3. Szene

Janahar, Amelia, später Daniela

Amelia: Schönen guten Morgen! ... Sag i wia immer zu mir selber, a guat. Niemand der mi stört und niemand der z'ruckred'.

Janahar: I bin also niemand... (gelangweilt beleidigt)

Amelia: (dreht sich rasch erschrocken um) Wer is do, kumm ausse du Feigling, i hob den schwarzen Gürtel in schi – schitschuh... (am besten Handkantenschwünge unkoordiniert durch die Luft wirbeln)

Janahar: ... heat de mi leicht? Der Karate Tiger für Arme?

Amelia: Jo kloar hear i sie, i bin jo ned derrisch und wos hast... de! I hob an Namen und noch amoi schit - schischuh und ned Karate! Wo san se? (Handkanten)

Janahar: I glaubs ned. Seit Jahr und Tag wart i, dass mi endlich wer von den Lebenden heart, und dann is ausgerechnet de do.

Amelia: I has Amelia und ned de do und wos hast Lebende? San se leicht a Geist?

Janahar: Na sengans mi vielleicht irgendwo? Oba i bin ned direkt a Geist...

Mehr so a... Zwischenweltexistierender... (flehender Blick nach oben)
und has Janahar.

Amelia: Was is jetzt des?

Janahar: Na eher so aner, der ned lebt und ned tot is!

Amelia: Also im Dauerrausch!

Janahar: Geh na. Was sog i ihr denn jetzt, hüf ma!

Amelia: I kann ihnen ned helfen und per du samma no long ned. A wennst a Geist bist.

Janahar: I man a ned sie sondern eahm!

Amelia: Wie viel sats ihr do eigentlich?

Janahar: Na i bin scho allan, oba i hob an guaten Draht zu IHM!

Amelia: Zu wem um Gottes Willen!

Janahar: Sengans. Jetzt hamms mi verstanden. Ich bin ein von IHM gesandter Schutzengel.

Amelia: Jetzt is alles klar. In der Zwischenwelt gibt's a Depperte. Bin i froh, dass de ned nur auf der Erd' san.

Janahar: Na i bin wirklich einer, der auf die Menschen aufpasst. Warum a immer.

Amelia: Passiert mir leicht bald was? Gott's Willen!

Janahar: Lassens eahm wieder aus'n Spiel. So gern hat ER das nicht. I bin ned ihr Schutzengel sondern der vom Schwartz Richard.

Amelia: Wenn sie da san, wo is dann mei Schutzengel? Z'haus Karten spielen?

Janahar: (erstaunt) Wieso fragens mi, wann sa's eh wissen? Der spielt Schafkopf, hot jo ka Arbeit mit ihnen. Dem war scho langweilig. Gott, was hamma uns grissen um sie... oh entschuldigen! (sieht mit schlechtem Gewissen hinauf)

Amelia: Warum entschuldigen sa se?

Janahar: Hob sozusagen interne Angelegenheiten ausgeplaudert...

Amelia: Und der spielt jetzt mit sich selber bei mir daham Koarten?

Janahar: Wer kann scho allanig Schafkopfen... na da san no drei, die hoben a nix zum tuan und ihr Wohnung war die einzig sturmfreie.

Amelia: Und was is, wenn mir jetzt auf amoi was passiert?

Janahar: Dann is er entlassen, da is der Chef konsequent.

Amelia: Des is beruhigend. Davon hob i dann no wos. Und warum hear i eahm nie, oba sie jetztan?

Janahar: Woher zum Teifi soll i des wissen? Na ned scho wieder... (macht fünf Kniebeugen)

Amelia: Was wor denn jetzt?

Janahar: Immer wenn ma den Namen von der Konkurrenz sagen, müss' ma uns sportlich betätigen. I moch am Tog so fuffzig Kniebeugen...

Amelia: Sie schau'n sicha g'sund aus.

Janahar: Für an Toten eigentlich scho.

Amelia: Uns wos sagt ER, dass ich sie jetzt hören kann?

Janahar: Offen gestanden no gar nix. Aber der Boss wird in seiner Weisheit und Güte scho wissen was er tuat oder ned tuat oder er wü mi a bisserl verar...

Amelia: Wo wards ihr eigentlich wie wir die neue Steuerreform bekommen haben?

Janahar: Weihnachtsfeier. Tuat ma lad. Also ned direkt Weihnachtfeier, es is jo a Geburtstag, in Herrn sei Sohn hat ausgerechnet am 24.

Dezember Geburtstag, der Arme...

Daniela: (komplett angezogen, im Gegensatz zu vorher sehr sexy und aufreizend, sieht Amelia am Tisch sitzen, immer wenn Richard nicht dabei ist, spricht sie sehr hart) Oh guten Morgen, Fräulein Hinterdobler, miaß'n mir uns jetzt scho v o r der Arbeit ausruh'n?

Amelia: Na, Frau Schwartz, (eine Ausrede suchend) mir war bloß a bisserl schwindlig.

Daniela: Ach, wollen's heut ihr Arbeit vielleicht im Liegen erledigen?

Janahar: Na, des machen s i e scho! (spricht für das Publikum deutlich direkt mit Daniela)

Amelia: (prustet los)

Janahar: (sieht nach oben) Entschuldigung, is doch woahr aa!

Daniela: Sie finden das wohl aa no lustig, ha?

Amelia: (tut so, als ob sie husten müsste) Na, i lach net. I hab mi bloß a bisserl verschluckt.

Daniela: Dann passen's auf, dass's net dran ersticken.

Janahar: (steht jetzt direkt neben Daniela) So wia sie, an ihrer Bosheit! Ja wär i bloß a Erzengel, ja könnt i bloß dazwischen fahr'n...

Amelia: (beschwichtigend) Jetzt regen's ihnen doch net so auf.

Daniela: Warum sollt i mi da aufreg'n, wenn sie ersticken?

Amelia: I hab doch gar net sie g'meint.

Daniela: So? Wen denn sonst?

Amelia: Tut mir leid, Frau Schwartz, aber des tat'n sie net versteh'n. (ab ins Büro)

4. Szene

Daniela, Janahar, Frank, Natascha

Daniela: So a frech's Luader, i tat des net versteh'n. Aber sobald i mein Mann los bin, kommt die an d'Reihe.

Janahar: Du solltest net vergess'n, dass aa du an d'Reihe kommst! (spielt sich zum Sofa zurück, auf das er sich jetzt wieder legt, so kann er Natascha nicht sofort sehen, die hinter Frank auftritt und an der Türe stehen bleibt) Die Menschen san sich manchmal so sicher, dass ihre Bosheit koane Folgen hat, bloß weil net sofort oaner hinter ihnen steht und auf d'Finger klopft. Dabei kommt jeder an d'Reihe. Jeder erntet, was er selber sät. Manchmal no zu Lebzeit'n und manchmal eben a bisserl später. Gottes Mühlen mahlen vielleicht langsam, aber sicher!

Frank: Einen wunderschönen guten Morgen. Is der Chef scho aus'm Haus?

Daniela: (geht sofort zu ihm) Scho lang. I hab scho auf dich g'wartet. (Kuss)

Frank: Dann woll' ma doch koa Zeit verlier'n. (zieht Daniela auf das Sofa zu, kurz bevor die Beiden darauf fallen, lässt sich Janahar auf den Boden rollen)

Janahar: Ma is doch nirgends mehr sicher.

Daniela: (setzt sich sofort mit Frank wieder auf) Net da, die Amelia is im Haus.

Janahar: Die Amelia stört mi net, aber ihr!

Natasch: (kommt jetzt von hinten dicht an Janahar heran) Dann lass dich doch von mir ein wenig ablenken?

Janahar: (dreht sich um und erschrickt fürchterlich) Ja wo zum Teifi kommst denn du her?

Natasch: Genau von dem!

Frank: (zu Daniela) Komm, mir zwoa suach'n uns a ruhig's Platzerl, wo die Amelia net dazwischen kommen kann.

Daniela: Momentan san mir im Schlafzimmer am besten aufg'hob'n. (beide ab)

5. Szene

Janahar, Natascha

Janahar: Nachdem mir zwoa grad so günstig alloa san, kannst du mir jetzt sag'n, was du da willst? Des hier is mei Revier und i bin direkter Befehlsempfänger von IHM.

Natasch: Das war dein Revier, Baby! Und ich brauche keine Befehle. „Man“ bittet mich. (während sie langsam und eindringlich spricht, schiebt sie Janahar immer weiter zurück auf das Sofa) Außerdem habe ich mir gedacht, es ist viel zu langweilig für dich, so ohne Ansprache. (während sie das sagt, beugt sie sich immer stärker über ihn)

Janahar: (sieht ihr ins Gesicht, dann auf den Busen, der direkt vor ihm ist, das wiederholt sich noch ein-, zweimal, dann dreht er sich aus dem Sofa heraus und blickt verzweifelt nach oben) Und des nennst du a bisserl Ärger?

Natasch: Du wirst dich doch nicht ärgern, nur weil ich jetzt bei dir bin - Tag und Nacht!

Janahar: Weiche von mir, Satan und führe mich nicht in Versuchung!

Natasch: Natascha heiße ich und "Er" selber ist zuhause geblieben. „Er“ gibt sich doch nicht mit so einem Kleinkram ab. Da „bittet“ man mich!

Janahar: Dann bitte beantworte mir eine Frage: Kannst du leise geh'n?

Natasch: Ja, warum?

Janahar: Guat, dann schleich di!

Natasch: Sei doch nicht so unfreundlich. Du kennst doch unsere Gesetze. Du weißt doch genau, wir kommen nur dann, wenn man uns ruft.

Janahar: Dann hast du di eben verhört. I hab di nämlich net g'ruaf n.

Natasch: Du nicht, aber die da drinnen! (deutet auf das Schlafzimmer, wo Daniela und Frank verschwunden sind)

Janahar: (setzt sich erschüttert auf den Stuhl) Um Gottes Willen.

Natasch: Genau. Auch das ist SEIN Wille. Wenn uns jemand ruft, ist es des Menschen freie Entscheidung und du kannst mir das Hierbleiben nicht verbieten, Baby.

Janahar: Ach geh, weg'n dem kloana Seitensprung werd'n doch dia da drin di net glei g'ruafn hab'n. Des is bestimmt a Fehler vom Amt. Habt's ihr da a paar von der Telekom drunter? Da passieren aa immer solchene Sach'n.

Natasch: Vielleicht ist es jetzt noch ein kleiner Seitensprung, aber denk dran, so sind schon Weltreiche untergegangen! Und jetzt will ich ein bisschen Spaß, mal sehen, was den Beiden alles einfällt. (geht bis zur Schlafzimmertür) Übrigens, wenn du so hilflos schaust, bist du direkt zum Fressen! (ab)

6. Szene

Janahar, Amelia

Amelia: Ma, da is kalt herinnen. I muaß des Fenster zua machen.

Janahar: Des is ka offenes Fenster, sondern Grüße aus der Hölle.

Amelia: (dreht sich erschrocken um) Auf die hab i ja scho vergessen. I hab glaubt, in der Hölle is haaß und ned saukalt.

Janahar: Des kummt darauf an in welcher Abteilung du dort arbeitest. Aber ganz hab i des a no ned herausen. Und übrigens - typisch Menschen: kaum drahts ihr eich um, habts uns scho wieder vergessen. Wenn's Probleme habts kummts dann wieder raunzen und rearn um unsern Beistand... deswegen war i vorher der Schutzengel von an Drogenhund. Hat eahm aber a ned vü g'hoifen. Überdosis - wenigstens simma jetzt befreundet.

Amelia: I war doch nur im Gedanken wegen dem Trampel von aner Chefin... de det i am liabsten... (dreht sich verlegen um) könnt's ihr eigentlich Gedanken lesen?

Janahar: Jo und na. Des eigentliche Tagesgeschäft is uns wurscht. Ma kann si ned um alles kümmern. Is es ein Gedanke, der von der Kraft des Herzens unterstützt wird, dann is des für uns wie ein Schrei oder besser eine Schlagzeile in dicken großen Buchstaben und des is wuascht ob's ein guter oder ein schlechter is.

Amelia: Dann vergiss mein' Gedanken von vorher sicherheitshalber. Warum is jetzt wirklich so kalt da? Hat ihnen die Frau Chefin ihr Herz ausgeschüttet?

Janahar: Na, oba der Feind ist gelandet und hat das Gebiet besetzt.

Amelia: Ihr Schutzengel habts a Feinde? Des gibt's doch ned, ihr sats ja die Guaten.

Janahar: Wenn's um die Seele von de Menschen geht, gibt's jo a no wen oder? Sunnst wären jo alle guate Menschen und da Bush geht mit dem Hussein Golf spielen.

Amelia: Is der Teufel leicht a do?

Janahar: Na. Des is zu unwichtig für'n Spitzbart. Da schickt er nur die Vertretung.

Amelia: Jetzt muaß i mi hinsetzen. (springt wieder auf) Sitz i eh ned auf deinem Schoß? I wü da ned weh tuan.

Janahar: So schwer warrast a wieder ned. Außerdem kannst ma ned weh tuan, ned im körperlichen Sinn, aber psychisch...

Amelia: Geh... es Schutzengel sats alle Mimoserln? Des is liab. Ein Sensibelchen, gibt's bei eich oben eigentlich auch einen Psychologen?

Janahar: Na, wemma Probleme haben, geh ma direkt zum Boss oder seinem Stellvertreter. Der is a so a Art Betriebsrat.

Amelia: A so. Und was mach' ma jetzt mit'n Teifel sein Stellvertreter?

Janahar: Stellvertreterin. Und was für ane.

Amelia: Weiblich a no. Macht's des für di kompliziert?

Janahar: So kunnt ma's a sagen. Was für a Teife!

Amelia: Sag, heart des bei eich Mannsbilder ned amoi auf, wenn's tot seids? Des gibt's doch ned. Du wirst doch auf so was verzichten können, wenn'st im Einsatz bist?

Janahar: (seufzt) Nur im Einsatz? Des Kapitel is leider erledigt, da geht's uns wie der grünen Partei im Bund. Wir leben von der Erinnerung.

Amelia: Jo, des kenn i von mein' Großvater, der hat immer g'soagt a Mann in mein Alter sollt vergessen können was er amoi verlernt hat.

Janahar: Des kannst ned vergleichen, da war der Geist no willig nur des Fleisch schwach... I hab ka Fleisch mehr daher auch keine

Fleischeslust...

Amelia: Des is ja no schlimmer. Dann bist jo richtig verliebt. Du muaßt di scho d'rauf konzentrieren was du tust, sonst geht der Herr Schwartz den Bach runter, nur weil du die no erinnern kannst, wie es irgendwann einmal war... (schaut auf einmal traurig drein) Irgendwie geht's dir so wie mir... Janahar, lass da was einfallen sonst hat des a böses Ende. Wenn i mi ned amüsier, brauchst di du a ned amüsieren... Also an die Arbeit mit uns Beiden.

7. Szene

Janahar, Frank, Daniela, Natascha

Janahar: (ruft ihr nach) Moment mal, was denkst denn du von mir? I bin immer no a ausgebildeter Schutzengel. I bring scho raus, was die will und dann kämpf i wia der Erzengel Gabriel mit dem schlammenden Pferd - äh - flammenden Schwert. (sieht nach oben) Entschuldigung, bloß a kloaner Versprecher.

Natasch: (ist unbemerkt hinter ihm aufgetreten, geht mit jedem Wort näher auf ihn zu, Janahar weicht immer weiter aus, bis er direkt an der Wand steht) Na mein süßer kleiner Engel, mit wem möchtest du denn kämpfen?

Janahar: Kämpfen? Hat da jemand was von kämpfen g'sagt? I hab nix g'hört, nicht das geringste? Wer mag denn hier kämpfen?

Natasch: (stützt beide Arme links und rechts von ihm an der Kulisse ab) Vielleicht du mit mir? Vielleicht einen kleinen Lustkampf?

Janahar: Danke, na, mir is jegliche Lust vergangen. (weicht unter den Armen hindurch aus und spielt sich sofort zur anderen Bühnenseite)

Frank: (kommt mit Daniela aus dem Schlafzimmer) I muaß jetzt wirklich was arbeiten. Die Hinterdabler erzält's bestimmt dei'm Mann, dass i so spät g'kommen bin. Net dass der no was spannt.

Daniela: Na und, dann is wenigstens die Heimlichtuerei vorbei.

Frank: Du bist wohl wahnsinnig? Mir geh'n dia Sach schön langsam an, genau nach unser'm Plan.

Daniela: I halt des nimmer lang aus mit dem Langweiler. Es muaß uns was ei'fall'n, dass mir den losbringen.

Frank: Jetzt wart doch no des halbe Jahr, bis dir laut euer'm Ehevertrag die Hälfte zuasteht. Dann kannst di immer no scheiden lass'n.

Daniela: I mag mi net scheiden lass'n, i mag ihn loswerd'n, verstehst du mi net?

Frank: Was soll' ma denn tuan?

Daniela: Du hast doch Management studiert, lass doch dir was ei'fall'n.

Frank: Du bist scho guat, moanst mir hab'n irgendwann mal an Kurs g'habt mit dem Titel „Managen sie das Loswerden von dem Mann ihrer Geliebten"? Lass mi mal nachdenk'n.

Natasch: (geht zu Frank und flüstert ihm was ins Ohr)

Janahar: Was gibt's denn da zum Flüstern? Hörst net sofort auf mit deiner Flüsterei? Hier werd net g'flüstert!

Daniela: Und, is dir scho was ei'g'fall'n?

Frank: Beinah hätt i's g'habt. Aber irgendwie is mir der Gedanke wieder entfall'n.

Daniela: Dann denk g'scheit nach!

Janahar: Siehst, des hast jetzt davo'. So lang i was sag'n kann, wird der Gedanke net zu ihm durchkommen. (siegessicher setzt er sich auf den Stuhl, direkt bei Natascha)

Natasch: (packt ihn von hinten und hält ihm den Mund zu, zu Frank sagt sie laut) Warum hat er keinen Unfall?

Frank: Des is es! (zu Daniela im selben Ton wie Natascha) Warum hat er keinen Unfall?

Daniela: Natürlich, als Sägewerksbesitzer is er ungeheuer unfallgefährdet! Komm, schau'n mir glei mal, was mir machen können. (beide gehen Mitte ab)

Natasch: (setzt sich auf Janahars Schoß, dabei lässt sie seinen Mund los, bevor er etwas sagen kann, fängt Natascha an zu reden) Oh, du armer kleiner Engel, hast du ein kleines Problem gehabt mit dem Sprechen? Komm, ich mach's wieder gut. (küsst ihn)

Janahar: (drückt sie von sich weg und hält sie an den Armen fest, verzweifelt blickt er nach oben) Hilfe, Bodenstation an Zentrale. Ein Engel in Nöten!

Vorhang

2. Akt

1. Szene

Janahar, Amelia

(wenn der Vorhang aufgeht, sieht man Janahar, der nervös die Bühne auf und ab geht)

Janahar: Was bin ich bloß für ein Depp. Jetzt hat mi die eineg'legt. Halt ma afoch den Mund zu, bringt mein Schützling in größte Gefahr und küsst dann auch noch... hol mi der... uh... des war aber knapp. (schaut verliebt) Oba küssen kann de, dasst glaubst unterm Kittel regt si no was...

Amelia: Janahar, bist no da?? Oder scho auf Heimurlaub?

Janahar: Wann er mi ned nach Sibirien strafversetzt, bin i no da.

Amelia: Was is denn passiert? Brauchen di in Putin seine Gefangenen? Oder hast an Bledsinn gemacht?

Janahar: Des a. Oba i was jetzt warum die Natascha da is.

Amalia: Wer is jetzt des?

Janahar: Des Teufelsweib, des ausg'schamte. Lenkt mi afoch ab und richt' einen Supergau an. Dagegen is der Ottfried Fischer wieder ein Ministrant.

Amelia: Simma schon per Vorname. Na du hast di g'wehrt. Merkt ma sofort.

Janahar: Wir haben hier oben keine Nachnamen mehr, die hamma mit'n Grabstein abgegeben. Der is quasi des Gegenteil vom Taufschein. Und jeder Name is do heroben ein Unikat. Wir heißen nicht Gustav eins bis zehn.

Amelia: Aber da oben muaß doch so viele Engel geben, so vü Namen gibt's doch gar ned.

Janahar: Zähls' selber im Ottokatalog für Gläubige.

Amelia: Wo?

Janahar: Bibel! Außerdem kriegen wir alle himmlische Namen wie eben Janahar oder Gabriel. Des is ein Exkollege, den hat die Gegenseite transferiert.

Amelia: Kenn i. Wieso is der eigentlich ,gangen?

Janahar: Probleme g'habt mit dem Oberboss. I war damals no ned da, aber man munkelt, er hat eahm an oiden Trottel genannt, da hat's anfangen zu kriseln... und wie er dann gemeint hat ohne Schnackseln is des Himmelsleben a nix wert, hat eahm der... na da unten ein Riesenangebot g'macht. Da is er dann 'gangen.

Amelia: Und wos wü jetzt die Natascha... außer di durcheinander bringen?

Janahar: Die hat der Daniela und dem Frank ein Mordkomplott gengan Richard ins Ohr geflüstert, und i wollt...

Amelia: Bist irr?? Da derzählst ma was über irgendein g'spritzten Erzengel und dabei is mei Richard... der Herr Schwartz in Gefahr?

Janahar: I waas scho, dasst ihm gern hast. Brauchst ned geheimnisvoll tuan.

Amelia: Wieso hast denn nichts g'macht um Himmels Willen...

Janahar: I woar sozusagen schmähstad. Mir waren metaphorisch gesehen die Hände gebunden und der Mund geknebelt...

Amelia: Die hat di eineg'legt, du Stümper. Tua jetzt endlich was. Sonst kriagt der Richard noch an Holzpyjama und du bist Schuld daran. Dann

kannst mit dein Drogenhund in Sibirien Gassi gehen! Ich red nix mehr mit dir bist alles wieder in Ordnung 'bracht hast, du Fallot!

Janahar: G'schicht ma ganz recht. Wie a klaner Bua führ' i mich auf. Herr, wennst jetzt grad nichts zum tuan hättest, bring' ma a Idee, dass i aus dem Schlamassel wieder rauskomm, bitte. Der arme Richard kann doch nix dafür. (Licht blitzt auf) Sensationell, des geht schneller als des Internet! Und was für eine Idee. Ich dank dir recht schön, jetzt muss nur mehr die Amelia wieder mit mir reden...

Amelia: Bist no da, du überfordertes Schutzengel?

Janahar: Wo soll i sonst sein??

Amelia: Sei mir ned bös, i hab überreagiert...

Janahar: Gott sei's gedankt. Und dir a. I hab' eine göttliche Eingebung gehabt. Im wahrsten Sinne des Wortes. Du bist jetzt ein stellvertretender Schutzengel.

Amelia: Fliag'n tua i oba ned. Wird' ich da angelobt? Muss ich auf irgendwas schwören? Bibel? Ein Schutzengelhandbuch?

Janahar: Leg deine Hand auf die Bild Zeitung dort und schwöre... dass du sie nie wieder lesen wirst.

Amelia: Kein Problem. Ich schwöre. Was hat das genau mit'n Richard zu tun?

Janahar: Nix, aber sicher is sicher. Eine weniger, die den Mist liest. Du bekommst jetzt von mir eine Aufgabe...

Amelia: Und was is des für a Aufgab'?

Janahar: Ganz einfach. Es dauert no drei Minuten, dann is mei Schützling wieder da. Du hast die Aufgab', ihn so lang da herinn' fest zum halten, bis i z'ruck bin.

Amelia: Du bist doch sei Schutzengel. Was machst dann du, wenn i auf ihn aufpass'?

Janahar: Ganz einfach, wenn mei'm Schützling nix passieren derf, muaß eben i a bisserl sterb'n. (die Tür geht wie von Geisterhand auf und er geht gerade hinaus, hinter ihm geht die Tür wieder zu)

2. Szene

Amelia, Richard

Amelia: (sieht, wie die Türe auf und zu geht) So geh'n dia aus'm Zimmer? Und i hab immer g'moant, bei mir ziaght's, wenn d'Türen auf und zu'gangen san. (setzt sich an den Tisch) Kann so a Engel aa a bisserl sterb'n? Des war mir neu. Was so a Engel all's können muaß? (sieht auf die Uhr) Jetzt bin i aber neugierig, dia drei Minut'n san glei um.

Richard: (tritt auf)

Amelia: Pünktlich, pünktlich!

Richard: Amelia? Kontrollier'n sie mi jetzt scho, wann i z'ruck bin?

Amelia: Na, i hab nur so a G'fühl g'habt, dass sie jetzt glei' z'rückkommen würden und da wollt' i eben nachschau'n.

Richard; Komisch, gell. Mir san scho sehr guat aufanand eing'stellt. Eigentlich gar net so, wia Chef und Angestellte.

Amelia: Ach, als Angestellte fühl i mi scho lang nimmer. Seit damals ihre erste Frau g'stob'n is und sie sich immer bei mir ausg'weint hab'n.

Richard: Ja, sie san mir damals a richtig guater Freund word'n.

Amelia: (zu sich) Ja, leider.

Richard: Was?

Amelia: Hab i jetzt leider g'sagt? I moan natürlich, leider is ihre Frau damals so früh g'storb'n.

Richard: Red' ma nimmer von damals. Wo is denn mei' Frau?
 Amelia: Sie haben's doch grad g'sagt, g'storb'n.
 Richard: Na, mei jetzige?
 Amelia: Ach so, keine Ahnung.
 Richard: Vielleicht is's drauß'n beim Holz? I werd sie amal suach'n geh'n.
 Amelia: Na, Herr Schwartz, z'erst hab i no was Wichtig's mit ihnen zum red'n.
 Richard: Um was geht's denn?
 Amelia; A guate Frag. Um was geht's denn? Wissen's, des is net so leicht zum beantworten. Glauben sie eigentlich an Schutzengel?
 Richard: Wia kommen's denn jetzt da drauf?
 Amelia: A guate Frag. (zu sich selbst) Dem wenn i des sag, lasst er mi einweisen. (zu ihm) Jetzt einfach mal rein hypothetisch g'sprochen.
 Richard: Des muaß doch net jetzt sei. (will ab)
 Amelia: (lässt sich schnell auf den Stuhl fallen) Plan B. - Oh, mir is ganz schwindlig.
 Richard: (kommt wieder zurück) Amelia, fehlt ihnen was? Geht's ihnen net guat?
 Amelia: I woäß net, was i hab, Herr Schwartz, mir is auf oamal so schwarz vor die Aug'n.
 Richard: Warten's, i hol ihnen a Glas Wasser. (will in die Küche ab)
 Amelia: (steht auf, als ob ihr nichts fehlen würde) I komm aa mit.
 Richard: Dann nehmen's aber mein Arm.
 Amelia: Warum?
 Richard: Geht's ihnen wieder besser?
 Amelia: Ach so, natürlich nimm i ihr'n Arm. (im Abgehen)
 Richard: Wollen's vielleicht doch lieber a Glaserl Schnaps?
 Amelia: Des is a guate Frag'. (beide ab)

3. Szene

Daniela, Frank, später Richard, Amelia

Daniela: (kommt mit Frank von draußen) Und du glaubst, dass des der Richard war?
 Frank: I kenn doch dein' Mann.
 Daniela: Und der Holzstoß hat ihn 'troffen?
 Frank: Du hast doch selber g'seh'n, dass er komplett drunter g'leg'n is'.
 Daniela: Was wird d'Polizei sag'n?
 Frank: Jetzt mach dir net so viel Gedanken, solchene Unfälle passier'n andauernd in Firmen wie dera da.
 Daniela: Und des war koaner von die Arbeiter?
 Frank: Wia oft soll i dir des no' sag'n? I hab die'm Mann genau ins G'sicht g'schaut und i kenn' sei' G'sicht net erst seit gestern.
 Daniela: Wia wird er wohl jetzt ausschau'n?
 Frank: Flach!
 Daniela: Wia kannst'n so was sag'n? Du woäßt doch gar net, ob er wirklich tot is.
 Frank: Jetzt reg' di net so auf. Er liegt unter'm Holzstapel und is tot. Der kommt net plötzlich da bei der Tür 'rein. (deutet auf die Küchentüre)
 Richard: (kommt mit Amelia aus der Küche) Also Amelia, wenn's wieder besser geht, bin i froh.
 Frank: (sieht Richard groß an)

Daniela: (sieht Richard groß an, schreit) Aahhh!

Richard: Was schreist denn so? Der Amelia geht's wieder guat, du brauchst di nimmer aufreg'n.

Frank: (stellt sich direkt vor Daniela und hält ihr hinter seinem Rücken den Mund zu) Dann san mir scho froh, mir hab'n uns scho solche Sorgen g'macht.

Amelia: Sie? Da werden sie gar net rot? Woher wissen sie denn überhaupt, dass es mir schlecht 'gangen is?

Frank: Des hab'n sich die Frau Schwartz und i denkt, weil's net im Büro war'n und mir sie nirgends hab'n finden können.

Amelia: Da bin i und mir geht's wieder guat!

Frank: Da san mir scho sehr froh, net wahr, Frau Schwartz? (dreht sich zu Daniela um und lässt bei dieser Gelegenheit ihren Mund wieder los)

Daniela: (kann nur mit dem Kopf wild nicken)

Frank: Dann geh i wieder 'naus zum Holz, i muaß da was kontrollier'n. (Mitte ab)

Richard: (geht zu Daniela) Was is denn, is dir net guat?

Daniela: (schüttelt den Kopf)

Richard: Komm, i bring di ins Bett, du muaßt di a bisserl hinleg'n.

Daniela: Wart! (stupst mit dem Finger gegen seinen Bauch, dann drückt sie mit der Hand seine Wangen zusammen, so dass er einen spitzen Mund bekommt) Du bist koa Geist?

Richard: Ach so, weil i net ang'rufen hab, bevor i heimkommen bin. I hab's einfach vergess'n. Jetzt komm, leg di a bisserl hin, des tuat dir guat. (nimmt Daniela unter dem Arm und führt sie ins Schlafzimmer ab)

Amelia: Da stimmt was net. Irgendwas is passiert, aber was? Des bring i scho no raus.

4. Szene

Janahar, Natascha

Janahar: (die Türe geht wie von Geisterhand auf, man sieht ihn gerade auf die Türe zugehen, hinter ihm geht Natascha, sobald sie beide das Zimmer betreten haben, fällt die Türe laut zu)

Natasch: (noch von draußen) Jetzt bleib endlich stehen. (Türe fällt lautlos zu)

Janahar: Wer wird denn so mit den Türen schmeißen? („schiebt" mit seinen Händen in der Luft die Türe wieder auf und zu, die Türe geht langsam auf und zu) So macht ma des!

Natasch: Das war ein ganz hinterhältiger und billiger Trick.

Janahar: Mit der Tür? Des war koa Trick. I kann's dir no amal zeigen.

Natasch: Du weißt ganz genau, dass ich nicht die Tür mein'. Ich mein' deine Vorstellung als Stuntman und Pseudoschauspieler. Sich zum Sägewerkbesitzer machen und sich unter den Holzstapel legen. Das ist Betrug. Falsches Spiel. Der Himmel betrügt die Hölle. Wo kommen wir da hin, wenn ihr euch auch ned an die Spielregeln halt's. Halt gefälligst die Reihenfolge ein... wir machen gemeinsam Regeln, wir Teufel brechen sie und betrügen euch und gewinnen dann die Seele. Wenn ihr jetzt auch noch zum Betrügen anfangt, kennt sich überhaupt keiner mehr aus.

Janahar: Was ist bitte so schlimm dran, wenn wir auch einmal betrügen, da geht's immerhin um gute Menschen die brav und viel arbeiten und...

Natasch: (laut) Wir sind die Bösen um Gottes Willen... (hält kurz inne) ich mein zum Teufel noch mal.

Janahar: Und was g'fällt dir an der schauspielerischen Leistung nicht? Des war gar nicht einfach... Ich hab noch immer einen Riesensplitter an Orten wo die Sonne nicht hinscheint... An mir ist ein Stuntman verloren gegangen.

Natasch: Bist du damals nicht mit dem Auto verunglückt?

Janahar: Mei, bist du kleinlich... Außerdem... ich war ein guater Fahrer. Ich bin nur eingeschlafen auf der Autobahn, kann ja passieren.

Natasch: Ja. Jedem im Schnitt nur einmal...

Janahar: Scherzkeks. Aber sei amoi ehrlich. Du kannst doch ned immer auf der Erde bleiben.

Natasch: Warum denn nicht? Du glaubst gar nicht, was wir alles für wichtige Leute da unten haben.

Janahar: Doch, des glaub i dir schon. Und, was machen's jetzt? Jetzt kehren's den Dreck z'samm, den's im Leb'n ang'richt' hab'n und jetzt unterscheiden sie sich gar nimmer von den Unwichtigen. Bloß weil die eigene Gier wichtiger war, als jeder Mensch, sitzen's jetzt da drunten und heulen. Bloß weil's Lügen verarbeitet hab'n über ihr'n Nachbarn oder ihr'n Bruader klappern's jetzt mit die Zähn' und schrei'n nach Vergebung. Wer sich selber über andere erhebt, wird erniedrigt. Also, erzähl mir nix von dene wichtigen Leut'.

Natasch: Aber wir da unten sind genau so wichtig, wie ihr da droben!

Janahar: Des streitet koaner ab. Und warum? Damit jeder der da nunter kommen is versteht, wie er's anders hätt' machen können. Und der, der's dann verstanden hat, der kommt dann aa wieder zu uns. Und wenn i mi net ganz irre, bist du aa langsam so weit?

Natasch: Was willst du denn damit sagen? Diskriminiere mich ja nicht. Ich bin ein anständiger Teufel. Ich mache nur meine Arbeit.

Janahar: I hab bloß g'moant, i hab bei dir scho an Hauch von Versteh'nwoll'n g'spürt, aber i kann mi natürlich aa 'täuscht hab'n.

Natasch: Ja, da hast du dich auch getäuscht. Ich verstehe nichts, aber schon gleich gar nichts.

Janahar: Des kommt mir aa so vor.

Natasch: Und dass du nicht meinst, ich gebe mich jetzt schon geschlagen, will ich dir nur eines sagen, dass war erst der Auftakt. Ich führe meinen Auftrag aus. Dieses Mal wirst du jämmerlich versagen. Wir werden ja sehen, wer hier zuletzt lacht, ich oder du. (will mit einer Handbewegung die Türe aufmachen, aber diese bleibt zu, probiert es noch einmal) Jetzt geh schon auf, du blöde Türe. (es geht wieder nicht, woraufhin sie wütend aufstampft und „normal“ zur Türe hinausgeht)

Janahar: Ja is dia liab, wenn dia wütend is. Aber i hab' mi net 'täuscht, sogar ihre Kräfte lassen scho a bisschen nach. Jetzt bloß koan Fehler machen. A wütende Frau is wia a Hurrikan. Unberechenbar und alles vernichtend.

5. Szene

Richard, Amelia, Janahar

Richard: (kommt aus dem Schlafzimmer, spricht mit sich selbst) I woäß gar

net, was mit der Daniela los is, dia is total fertig. Sie schaut mi an, als ob's an Toten anschaut, der wieder auferstanden is.

Janahar: So könnt' ma's aa sag'n.

Amelia: (aus dem Büro) Ach, Herr Schwartz, da san's ja, der Wembacher hat scho wieder wegen seiner Holzlieferung reklamiert. I woäß scho gar nimmer, was i dem vorliag'n soll.

Janahar: Aber Amelia, ma lügt doch net.

Richard: Wenn er jetzt no amal anruaft, dann sagst, dass i unterwegs bin. I will heut nix mehr hör'n davon.

Janahar: Des wär ja scho wieder a Lüag'!

Amelia: Stimmt. Äh, i moan, des wär ja scho wieder a Lüag'.

Richard: Na und, auf dia kommt's aa nimmer drauf an.

Janahar: Des hast du doch gar net notwendig.

Amelia: (plappert ihm nach) Genau, des hast du doch gar net notwendig.

Richard: Seit wann duzen mir uns?

Amelia: Was? Ach, um Gott's Will'n, des is mir so rausg'rutscht.

Richard: Eigentlich hast Recht. Mir san scho so lang z'samm', mir können uns ruhig duzen.

Amelia: Was, wirklich?

Richard: Freilich, und außerdem hast du Recht, dass i des gar net notwendig hab. I geh sofort 'naus zur Säge und schau, wo des Holz für'n Wembacher bleibt. (geht bis zur Türe) Ach, Amelia, danke für den Schubser. (ab)

Janahar: Des war a Abgang!

Amelia: Sag amal, kannst du net aufhör'n mit deiner Zwischenrederei? I werd' ja ganz wahnsinnig, wenn i dir zuhör' und jemand anderm antworten muaß.

Jahar: Warum? Des is doch ganz guat 'gangen?

Amelia: Für di vielleicht, aber für mi, als normalen Menschen is des scho ganz schön schwer zum begreif'n, dass i mi überhaupt mit dir unterhalt'. Wenn des jemand mitkriagt, der lasst mi ei'weis'n.

Janahar: Denk dir nix, du wärst in guater G'sellschaft. Scho manchen, der zu seiner Zeit für verrückt erklärt worden is, hat ma später als Genie erkannt oder heilig g'sprochen.

Amelia: Geh, i bin doch koa Genie und heilig bin i scho gar net.

Janahar: I hab aa bloß von der G'sellschaft g'sprochen, in der du dann wärst. Ihr Lebenden seid's scho a komisch's Volk. Ihr sagt's, die Muse hat mich geküsst oder ich bin inspiriert worden oder sogar ich hab einen göttlichen Einfall g'habt. Aber wenn sich oaner mit sei'm Schutzengel unterhalt, dann sagt's, der is verrückt. Dabei hat jeder oan und jeder muaß bloß wirklich woll'n, dann hört er sein Schutzengel.

Amelia: Da hast bestimmt Recht, aber i will's net herausfordern. Also geh' i wieder an mei' Arbeit und unterhalt' mi mit mein' Computer, da schaut ma mi vielleicht komisch an, aber koaner sagt, i bin verrückt. (ab)

Janahar: Tja, so san's, die Lebenden!

6. Szene

Janahar, Frank, Natascha, Daniela

Frank: (kommt herein, dicht hinter ihm, bevor die Türe zufällt, folgt ihm Natascha) Des gibt's doch ned. I sich eahm, hau' den Stapel um,

kumm vor, keiner da. Niemand. Das geht doch ned mit rechten Dingen zu.

Natasch: Hear auf mit'n Selbstmitleid du Pfeif'n und tua was i da g'sagt hab.

Frank: A jo, genau. Ich wollt' doch noch was erledigen...

Janahar: Der Tragödie zweiter Teil? Du weißt doch eh, dass ich dir überlegen bin, warum gehst ned heim und kehrst den Vorhof zur Hölle schon mal auf? Falls irgendein Politiker in nächster Zeit stirbt?

Natasch: Genau das is' euer Problem. Deswegen kriegen wir immer mehr Seelen. Ihr seids so verdammt selbstsicher und arrogant. Wir sind Kämpfer, wir kriegen was wir wollen. Wenn schon nicht gleich, irgendwann auf jeden Fall.

Frank: Wo bist du Daniela?

Daniela: Is' er wieder weg? Zurückverwandelt zum Geist?

Frank: Krieg' di wieder ein, der is draußen und schlichtet des Holz für'n Wembacher. Wenn er a Geist is, dann hackelt er dafür wenigstens brav.

Daniela: Und was mach' ma jetzt? Aufgeben?

Frank: Aufgeben tuat ma an Brief, jetzt bin i sauer. Jetzt geht's auf Leben und Tod.

Natasch: Sichst? Des is die richtige Einstellung, ned euer Mist mit Vergebung und Güte. Da wird ma ja alt .

Daniela: Was hast denn vor? Jetzt fürcht' i mi ja schon vor dir?

Frank: Setz dich zu mir, ich erklär' dir alles. (die beiden setzen sich an den Tisch, Janahar geht ebenfalls näher, um besser hören zu können, Natascha stellt sich hinter ihn und hält ihm die Ohren zu und singt ganz laut, während Frank leise spricht, so hört auch der Zuschauer nicht, was Frank Daniela erzählt, in dem Moment, wo Natascha aufhört zu singen, spricht Frank laut weiter) Alles verstanden?

Daniela: Dich muss der Teufel geritten haben...

Natasch: No na ned. Selbst wird's ihm eing'fallen sein...

Janahar: Das war hinterhältig und gemein.

Natasch: Oh danke. Aus deinem Mund klingt des fast wie ein Kompliment... Jetzt schau wie du das verhindern kannst, du Aushilfsschutzengerl.

Daniela: Und was is', wenn was schief geht?

Frank: Es wird nix schief gehen, wenn du dich an das hältst was wir grad ausg'macht haben. Verstanden? (nimmt ihren Arm und dreht ihn langsam nach hinten)

Daniela: Ja, klar. Hör auf, du tuast mir weh.

Frank: (nimmt die Hand, die er ihr gerade umgedreht hat und küsst sie) Guat so. I such' den zukünftig Verstorbenen mal.

Daniela: Küss mich noch amal und sag ma, dass alles guat gehen wird.

Frank: Es geht scho alles guat und jetzt muass i los. Da hast... (gibt ihr das Fläschchen) du weißt, was zu tun is', denk dran.

Natasch: Also bis später, ich besuch' dich auch im Schutzengerlexil.

Janahar: Wem eingefallen is', dass wir auch an Teifl brauchen, der soll sich dorthin scheren... tuat ma Leid Herrgott. An welchem Tag hast denn die Hölle erschaffen, wie du geruht hast und voll warst mit Restalkohol?

Daniela: Das hat er nicht verdient... des kann i ned machen.

Janahar: Dann lass bleiben, der Hund legt dich doch eh nur rein...

Daniela: Aber ich kann mit ihm nimmer leben...

Janahar: Dann pack' deine Sachen, schleich di und lass di scheiden.
Daniela: Wann i mi scheiden lass, krieg i aber nix... dann bleib' i über.
Janahar: Und wennst eahm umbringst, kriegst wenigstens 20 Jahre essen auf Staatskosten. Auch was wert.

7. Szene

Janahar, Daniela, Richard, Amelia

Richard: (Auftritt) Also den Pieller schmeiß' i jetzt dann hochkant.
Daniela: Warum, was is denn scho wieder?
Richard: Der hat no net amal den Auftrag ins Lager geb'n für'n Wembacher. Da wundert's mi net, dass der dauernd reklamiert.
Daniela: Jetzt reg' di net so auf, setz' di her, i schenk' dir a Schnapsperl ei'.
Richard: (setzt sich mit dem Rücken zu Daniela) Der richtet mei G'schäft no z'grund, wenn der so weiter macht.
Daniela: (nimmt aus dem Schrank eine Schnapsflasche und ein Glas, schenkt ein bisschen etwas ein, dann füllt sie aus der kleinen Flasche etwas nach) Ja wennst moanst, dass des besser is', wenn der Pieller geht, dann muaßt'n aa nausschmeiß'n. Du kennst di in diesem Fall viel besser aus als wie i. Was versteh' i scho vom Holzhandel. (bringt ihm das Glas)
Richard: Du darfst ruhig dia Flasch'n rüberstell'n, an zwoat'n trink' i g'wiß no.
Daniela: Aber gern, wennst no an zwoaten willst. (geht wieder zum Schrank)
Richard: (dreht sich zu ihr um, in diesem Moment trinkt Janahar den Schnaps aus und stellt das Glas wieder auf seinen Platz) Wieso bist'n jetzt plötzlich dafür, dass i den Pieller nausschmeiß? Du warst doch sonst dageg'n.
Daniela: (kommt mit der Flasche zurück, schenkt ihm ein und geht dann wider zum Schrank und stellt die Flasche ab) I will net, dass du di so aufregst.
Richard: (schaut sein Glas an, dann die Flasche, wieder sein Glas und dann Daniela) Hast du mir jetzt grad eing'schenkt?
Daniela: Du wollst doch a zwoats Glaserl.
Richard: Stimmt, aber i hab ja no net amal des erste 'trunken.
Daniela: Wenn du des net austrunken g'habt hättst, hätt' i doch gar net nachschenken können.
Richard: I sag dir, i hab von dem ersten Glas koan Schluck g'macht.
Daniela: (sieht groß das Glas an) Wirklich? Heut glaub' i dir fast alles. Wart, dann hol' i besser glei' die ganze Flasch'n rüber. (geht zum Schrank, öffnet die Schnapsflasche und schüttet den Inhalt der kleinen Flasche hinein)
Janahar: Oh, oh, jetzt glaub' i, brauch' i Hilfe. Amelia!
Richard: (hat inzwischen seinen Schnaps getrunken)
Daniela: (schenkt ihm nach)
Janahar: (in dem Moment, wo das Glas voll ist, schmeißt er es um) Amelia!!!
Daniela: (zu Richard) Kannst du net aufpass'n?
Richard: Wieso i? Du hast doch des Glas umg'schmiss'n.
Daniela: Du bist doch an den Tisch hing'rumpelt.
Richard: I war doch gar net in der Nähe vom Tisch.
Janahar: Amelia!
Amelia: (kommt aus dem Büro) Was is denn los?

Richard: Nix, warum?
Amelia: I hab' g'meint, du hast, äh, i moan, sie hab'n mir g'schrien.
Richard: Erstens bleib'n mir beim du und zwoatens hab i dir net g'schrien.
Janahar: Aber i!
Amelia: Des woäß i.
Richard: Was woäßt du?
Amelia: Des, äh, mir beim DU bleib'n. Des SIE is mir bloß so rausg'rutscht.
Richard; Dann is's ja recht. Du kannst wieder geh'n.
Janahar: Na, nimm ihn mit!
Amelia: Warum?
Richard: Warum was?
Amelia: Warum? Hab' i warum g'sagt?
Daniela: Mir hab'n's ganz deutlich g'hört.
Janahar: Frag' net lang und nimm ihn mit!
Amelia: Also guat! I hab warum g'sagt, weil mir eing'fall'n is', warum mir net glei eing'fall'n is, dass i di kurz im Büro brauch'.
Richard: (zu Daniela) I bin glei' wieder da.
Janahar: Halt ihn fest, bis i Bescheid sag. (Amelia und Richard gehen ab, Janahar will mit den Händen eine Bewegung an seinem Körper entlang machen) So, also... (dann hält er inne) Des geht ja gar net. Dia trifft ja da Schlag, wenn ihr Mann so plötzlich vor ihr auftaucht. Des muaß i anders machen. (macht eine Bewegung zur Bürotüre, die sich öffnet und er geht hinaus, dann schließt sich die Türe wieder)
Daniela: (sieht zur Türe) Was war jetzt des? Die Tür geht von allein auf und wieder zua? (ganz in Gedanken will sie von dem Glas Schnaps trinken, das sie in der Zwischenzeit eingeschenkt hat, kurz vor dem Mund fällt ihr ein, was in dem Glas ist, vorsichtig, als wäre es Nitroglyzerin, stellt sie das Glas wieder auf den Tisch) Jetzt hab' i aber grad no mal Glück g'habt.
Richard: (spielt jetzt die Rolle, als wenn er Janahar wäre, der nur seine Gestalt angenommen hat) So, da bin i wieder. (niest)
Daniela: (sieht ihn groß an) Seit wann niest denn du?
Richard: I woäß net, aber gegen irgendwas muaß i allergisch sei.
Daniela: Jetzt komm und trink dein' Schnaps.
Richard: (setzt sich an den Tisch und sieht Daniela lange an) Du moanst, dass i diesen Schnaps wirklich trinken soll?
Daniela: Ja freilich. Warum betonst des denn so?
Richard: Nur so. I trink' ihn schon, aber die Folgen hast du selber zum verantworten. (trinkt, nachdem er das Glas abgestellt hat, tut er so, als ob er keine Luft mehr bekommen würde, rutscht vom Stuhl auf den Boden und bleibt dann scheinbar tot liegen)
Daniela: (läuft zur Türe und ruft Frank herein) Frank!
Frank: Wia lang dauert des denn no?
Daniela: Er hat so lang braucht, bis er 'trunken g'habt hat. D'Amelia hat ihn no mal braucht. Was mach'ma jetzt mit ihm?
Frank: Er kommt jetzt zum ung'schnitt'nen Holz und heut Nacht leg' man in d'Holzlaug'n. Weil er grad was 'trunken hat, wird's so ausschau'n, wia a Unfall. Er is neig'fall'n, hat si verschluckt und scho war er tot. (nimmt Richard und zieht ihn hinaus, dabei fallen Richard ein oder beide Schuhe von den Füßen) Komm, halt mir mal die Tür auf. (Daniela hält die Türe auf, als er schon draußen ist, sieht er die

Schuhe von Richard) Nimm die Schuah mit! (dadurch, dass Daniela die Türe loslässt, fällt sie zu, jetzt tauscht draußen ganz schnell Richard den Platz mit einer Puppe, die genauso hergerichtet ist, wie er aussieht und was er an hat, wenn Daniela die Türe wieder öffnet, ist der Wechsel schon vollzogen und Richard kann zur Auftrittsposition hinter der Bürotüre gehen) Los, zieh ihm die Schuah wieder an! (dadurch, dass Daniela die Puppe verdeckt, dürfte der Zuschauer den Wechsel nicht bemerkt haben, sobald Daniela der Puppe die Schuhe angezogen hat) I geh voraus und du bringst den Schnaps nach.

Daniela: In Ordnung. (macht die Türe zu)

Richard: (kommt aus dem Büro) So, da bin i wieder.

Daniela: (sieht ihn lange an, dann läuft sie schreiend ins Schlafzimmer)

Richard: Daniela, was hast denn? (ebenfalls ab)

8. Szene

Janahar, Natascha

Janahar: (die Türe geht wieder auf und hinter Natascha zu) Du solltest di net so aufreg'n, davon kriagt ma nur Falten.

Natasch: Meine Falten gehen dich gar nichts an. Ich hätte nie geglaubt, dass ein Engel so hinterfotzig sein kann.

Janahar: Na, na, nur vorsichtig sein. Außerdem, wia hoaßt's so schön: Im Krieg und in der Liebe ist alles erlaubt!

Natasch: Deine gescheiten Sprüche kannst du dir schenken. Ich denke, meine zwei Seelen von Daniela und Frank habe ich schon für alle Zeiten und der Engel ist in höchsten Nöten, weil ich ihn so schön ausgetrickst habe, dabei führt er mich an der Nase herum.

Janahar: Siehst, jetzt hast scho wieder was g'lernt. Auch ein Engel in Nöten hat den Himmel auf seiner Seit'n.

Vorhang